

# **Potsdamer Beiträge zur Sozialforschung**

**Nr. 1, Januar 1995**

## **Modelle der Sozialstruktur**

**(angewendet einerseits für die alte Bundesrepublik,  
andererseits für die Bundesrepublik nach 1989/90)**

**Dieter Holtmann**

Herausgeber: Prof. Dr. Dieter Holtmann

Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Universität Potsdam



# **Potsdamer Beiträge zur Sozialforschung**

**Nr. 1, Januar 1995**

## **Modelle der Sozialstruktur\***

**(angewendet einerseits für die alte Bundesrepublik,  
andererseits für die Bundesrepublik nach 1989/90)**

**Dieter Holtmann**

Herausgeber: Prof. Dr. Dieter Holtmann

Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Universität Potsdam

ISSN 1612-6602

**\*Manuskript für die Antrittsvorlesung an der Universität Potsdam am  
12.01.1995.**

Nach einer Vorbemerkung zu den Begriffen möchte ich 5 Punkte ansprechen:

- 1) Klassische Modelle gesellschaftlicher Handlungsressourcen
- 2) Drei Typen von industriellen Dienstleistungsgesellschaften -  
Die Bundesrepublik im internationalen Vergleich
- 3) Überprüfung eines Berufsstrukturmodells - als Bündelung gesellschaftlicher Handlungsressourcen - in der alten Bundesrepublik (d.h. vor 1989/90)
- 4) Entwicklungstendenzen in der Sozialstruktur der Bundesrepublik nach dem Umbruch von 1989/90
- 5) Berufsstrukturmodell für die alten und neuen Bundesländer - Ungleichheit und Angleichung



## **Vorbemerkung: Modellbegriff und Begriff der Sozialstruktur**

Mit dem Modellbegriff soll angesprochen werden, daß in Erklärungen und Beschreibungen der Sozialstruktur mit Konstrukten gearbeitet wird, die der Beobachter an seinen Gegenstand heranträgt. Die Angemessenheit von Modellen als Verdichtungen von Theorien läßt sich etwa dadurch beurteilen, ob empirische Beobachtungen übereinstimmen mit unter den Modellannahmen zu erwartenden Beobachtungen.

Im folgenden werden unterschiedliche Sozialstrukturmodelle diskutiert, um die für die alten und neuen Bundesländer geeigneten Modelle auszuwählen.

Hradil (1992: 5) gliedert die Sozialstruktur "nach Subsystemen, die der Erfüllung gesellschaftlicher Grundbedürfnisse dienen (Bildungs-, Wirtschafts-, Sicherungs-, Politik-System), nach Institutionen innerhalb dieser Systeme (Schulen, Betriebe, Parteien usw.), schließlich nach persönlichen Beziehungsgefügen innerhalb dieser Institutionen (Arbeitsteams, Netzwerke etc.)". Die Breite der Problematik der deutschen Wiedervereinigung läßt sich daran ersehen, daß sie alle drei Komponenten nachhaltig betrifft: Durch die Transformation des politischen und wirtschaftlichen Systems sowie des Systems der sozialen Sicherung, durch einen umfassenden Institutionen-Transfer aus dem Westen sowie Neu-Strukturierungen der persönlichen Beziehungsgefüge infolge der hohen sozialen, regionalen und Beziehungsmobilität im Prozeß der gesellschaftlichen Umbrüche nach 1989.

### **1. Klassische Modelle gesellschaftlicher Handlungsressourcen: Marx und Weber**

a) Antagonistische Klassen im Marx'schen Sinne beinhalten allgemein, daß eine Gruppierung auf Kosten einer anderen profitiert, konkret in der Marx'schen Analyse der bürgerlichen Gesellschaft, daß sich das Bürgertum mit dem Hebel des Kapitaleigentums einen Teil der Arbeit der Lohnarbeiter unbezahlt aneignet, was Marx als Ausbeutung bezeichnet. Ein besseres Modell dürfte darin bestehen, daß die Eigentümer von Kapital im wesentlichen von

der Effektivität kapitalintensiver Produktion profitieren, nicht von der "Aneignung fremder Arbeit" (vgl. John E. Roemer 1982, "A general theory of exploitation and class"; Holtmann 1991: 123). Eine Alternative zur Marx' schen Analyse besteht darin, daß sowohl Kapital als auch Arbeit von ihrem Handel auf dem Arbeitsmarkt profitieren. Die Aushandlungsprozesse zwischen Kapital und Arbeit basieren auf Werthaltungen, Nutzenerwägungen und Verhandlungsmacht auf der Basis von Handlungsressourcen - wie z.B. u.a. Eigentum an Produktionsmitteln (vgl. Holtmann 1991: 125).

b) Der Weber'sche Begriff der Klassenlage unterscheidet als Erweiterung des Marx'schen Klassenbegriffs typische Klassenlagen aufgrund der Verfügungsgewalt über Güter oder Leistungsqualifikationen (Weber 1980). Mit anderen Worten erweitert Weber das Marx'sche Modell u.a. um Qualifikationsressourcen.

c) Der Beruf als Bündelung von Handlungsressourcen

"Beruf soll jene Spezifizierung, Spezialisierung und Kombination von Leistungen einer Person heißen, welche für sie Grundlage einer kontinuierlichen Versorgungs- oder Erwerbschance ist." (Weber 1980: 80)

Es wird sich im folgenden zeigen, daß Modelle auf der Basis von Berufen und beruflichen Stellungen besonders geeignet sind, die wichtigsten gesellschaftlichen Handlungsressourcen in der Bundesrepublik zu bündeln.

## **2. Drei Typen von industriellen Dienstleistungsgesellschaften - Die Bundesrepublik im internationalen Vergleich**

Die Phase der fordistischen Industriegesellschaft läßt sich dadurch charakterisieren, daß auf der Makroebene die industrielle Massenproduktion und Massenkonsumtion vorherrscht, auf der Mikroebene die Zerlegung der Arbeit (Taylorismus) mit einer Hierarchisierung der Anweisungs- und Entscheidungsbefugnisse, von Erik Olin Wright (1985) zusammenfassend Organisationsressourcen genannt.

Die industrielle Dienstleistungsgesellschaft dagegen läßt sich durch die Expansion folgender drei Dienstleistungsbereiche charakterisieren: Die produktionsbezogenen Dienstleistungen (d.h. Planung, Finanzierung und ähnliches), die sozialen Dienstleistungen (Gesundheitspflege, Erziehung und ähnliches) sowie die Konsumdienstleistungen (Gastgewerbe, Freizeitbeschäftigung und ähnliches).

Um 1960 war der Industriesektor und der Anteil der Arbeiter in den westlichen Ländern am größten, von 1960 bis in die 80er Jahre verdoppelte sich der Anteil der Dienstleister in etwa, während der Anteil der Arbeiter deutlich zurückging.

Esping-Andersen (1990, 1993) unterscheidet drei Typen von Dienstleistungsgesellschaften, den konservativen - mit der Bundesrepublik als Prototyp -, den sozialdemokratischen - mit Schweden als Prototyp - und den liberalen - mit den USA als Prototyp.

Die Bundesrepublik ist strukturkonservativ in dem Sinne, daß der Industriesektor noch deutlich größer ist als in Schweden und den USA. Die sozialen Dienstleistungen einschließlich Bildung und Erziehung sind unterproportional entwickelt, weshalb andererseits der Anteil der Nicht-Erwerbstätigen besonders hoch ist, insbesondere der Anteil von Hausfrauen und von Rentnern. Schweden verfügt über einen stark ausgebauten staatlichen Sektor sozialer Dienstleistungen, der deutlich größer ist als in der Bundesrepublik und den USA. Es handelt sich vor allem um das Gesundheitswesen, das Bildungswesen und um Kinderbetreuungseinrichtungen. Der stark ausgebaute Sozialstaat ist Grundlage der hohen Frauenerwerbstätigkeit in Schweden.

In den USA ist der Bereich der produktionsbezogenen Dienstleistungen stärker entwickelt als in der Bundesrepublik und Schweden. Der Bereich der Konsumdienstleistungen (Gastronomie, Freizeitbeschäftigung und ähnliches) ist in den USA sogar doppelt so groß wie in der Bundesrepublik und in Schweden.

Entsprechend findet man in der Berufsstruktur der Bundesrepublik überproportional viele Arbeiter, in Schweden dagegen überproportional viele professionelle und semiprofessionelle Beschäftigungen des Sozialstaates, z.B. Krankenschwestern, Lehrerinnen und Berufe in der Kinderbetreuung. Die USA schließlich weisen einerseits einen überproportionalen Anteil an Managern auf, andererseits überproportional viele einfache Dienstleistungen im Gastgewerbe und ähnlichen Bereichen.

Insgesamt bietet sich in diesem Vergleich als Option für die Bundesrepublik als Option der

Ausbau der Dienstleistungsberufe an, und zwar sowohl der produktionsbezogenen und insbesondere verbraucherbezogenen privaten Dienstleistungen, die in den USA stärker ausgebaut sind, als auch der sozialen Dienstleistungen, die in Schweden stärker ausgebaut sind.

Nach der Verortung im internationalen Spektrum komme ich nun spezifischer zu Modellen für die Bundesrepublik.

### **3. Überprüfung eines Berufsstrukturmodells - als Bündelung gesellschaftlicher Handlungsressourcen - in der alten Bundesrepublik**

Im Rahmen des von Erik Olin Wright (aus Madison in Wisconsin, USA) initiierten Forschungsverbundes "Comparative Project on Class Structure and Class Consciousness" in 10 Ländern haben wir ein DFG-Projekt zur Sozialstruktur der alten Bundesrepublik durchgeführt, bei dem wir eine eigene Repräsentativerhebung der Erwerbspersonen im Jahr 1985 zur Überprüfung u.a. des Wright'schen Modells vorgenommen haben (vgl. Erbslöh et al. 1990).

Die bloße Größe von sozialen Lagen ist m.E. kein hinreichender Beweis für die Nützlichkeit eines Sozialstrukturmodells; ein Modell sozialer Lagen läßt sich testen, indem entsprechende gesellschaftliche Wirkungen dieser Lagen empirisch unter Beweis gestellt werden. Viele Autoren arbeiten mit Nominaldefinitionen, die nicht richtig oder falsch sind, sondern Kürzel für die Zusammenfassung von Merkmalen darstellen, die in der Operationalisierung beschrieben werden. Das entscheidende Kriterium für die Einteilung nach sozialen Lagen besteht m.E. darin, ob die in ihnen zusammengefaßten Personen so homogen sind, daß diese Gruppierungen gesellschaftliche Folgen haben:

Erstens: Einkommen soll hier als Kriterium dienen, die Homogenität der materiellen Lage zu untersuchen. Zu diesem Zweck wird das persönliche Nettoarbeitseinkommen der Befragten herangezogen.



Die Maßzahl  $\eta^2$  mißt gleichzeitig die Heterogenität zwischen wie die Homogenität innerhalb der Kategorien, da beides komplementär ist. Die erklärte Varianz bildet einen anschaulichen Maßstab, nämlich das Ausmaß, in dem sich z.B. Unterschiede im Einkommen zurückführen lassen etwa auf die berufliche Stellung.

Als zweites Kriterium zur Überprüfung der Homogenität von sozialen Lagen verwende ich einen Bewußtseins-Index. Analog zur Vorgehensweise von Wright wurde er als einfacher additiver Durchschnittsindex über vier Indikatoren gebildet:

1. "In Unternehmen haben Eigentümer Vorteile auf Kosten der Arbeitnehmer und Konsumenten."
2. "Im Falle eines Streiks sollte das Management gesetzlich daran gehindert werden, anstelle der Streikenden andere Arbeitnehmer einzustellen."
3. "Wenn die Arbeitnehmer in ihrem Betrieb die Chance hätten, ohne das Management zu arbeiten, dann könnten sie alle Angelegenheiten wirksam genauso gut erledigen."
4. "Arbeitnehmer in unserer Gesellschaft brauchen Gewerkschaften, um ihre Interessen durchzusetzen."

(Es gab jeweils 8 Abstufungen von Zustimmung bis Nicht-Zustimmung.) Dies sind die Indikatoren, die besonders trennscharf bezüglich der Gruppen der Arbeitgeber und der Arbeiter sind. Die vier Indikatoren korrelieren mit mindestens  $r = 0,57$ . Inhaltlich erfaßt der Bewußtseins-Index die Polarität Arbeit (Gewerkschaften) vs. Kapital (Eigentum), wie sie z.B. im Streik zum Ausdruck kommt, unter Berücksichtigung der Unterscheidung von Managern und übrigen Arbeitnehmern.

Meine zentralen Qualitätskriterien für Modelle sozialer Lagen, nämlich Einkommen und Bewußtseins-Index, sollen nun als Koordinatenachsen eines graphischen Bezugssystems verwendet werden. In den folgenden Graphiken werden die beiden orthogonalen Koordinatenachsen nicht wie in der Faktorenanalyse und multidimensionalen Skalierung im nachhinein inhaltlich bestimmt, sondern der Bewußtseins-Index als horizontale Achse und das Einkommen als vertikale Achse vorgegeben, d.h. die beiden Kriterien definieren das Bezugssystem. Diese graphische Vorgehensweise entspricht einer multivariaten Varianzanalyse mit zwei zu erklärenden Variablen. Als Nachteil der gewählten Vorgehensweise könnte man ansehen, daß die

beiden inhaltlich vorgegebenen Bezugsachsen orthogonal dargestellt werden, obwohl sie empirisch leicht korrelieren ( $r = 0,25$ ). Mir scheinen jedoch die Vorzüge zu überwiegen: Auf diese Weise wird es möglich, graphisch zu illustrieren, inwieweit sich Modelle nach den beiden wichtigsten Kriterien bewähren. Diese Darstellungsart erlaubt es auch, die Konfigurationen oder Strukturen der verschiedenen Sozialstrukturmodelle deutlich zu machen (vgl. Abbildung 1).

Die axiomatisch-deduktive Vorgehensweise Wrights, der sich auf theoretisch mögliche Kombinationen der Dimensionen Produktionsmittelbesitz, Qualifikations- und Organisationsressourcen beschränkt, bewährte sich bei den bundesdeutschen Daten nach meinen im vorhinein festgelegten Kriterien weniger gut als die historisch gewachsenen Kategorien beruflicher Stellungen, die den Gesellschaftsmitgliedern als gemeinsame Betroffenheiten aus dem Alltag geläufig sind. Wegen der gemeinsamen Betroffenheiten haben die beruflichen Stellungen den Vorzug, daß sich eher kollektive Akteure um diese Kategorien bilden, wie man etwa an dem Zuschnitt der verschiedenen Gewerkschaften sieht: Beamtenbund, Angestelltengewerkschaft etc. Deshalb soll hier nur diskutiert werden, wie gut die historisch gewachsene Abgrenzung von Handlungsressourcen, die die bundesdeutsche Sozialstatistik hervorgebracht hat, zur bundesdeutschen Empirie paßt. Mit der Ausdifferenzierung der bundesdeutschen Sozialstruktur hat auch die Sozialstatistik induktiv Berufsstrukturmodelle entwickelt. Als Unterscheidungen von Handlungsressourcen werden dabei verwendet: Landbesitz als Kapital, Qualifikation als Kapital (Freiberufler), sonstiges Kapital, Mitarbeiterzahl, Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenpositionen nach Hierarchiestufen etc.

#### a) Das Berufsstrukturmodell im graphischen Bezugsrahmen

Das Kategoriensystem der Stellungen im Beruf wurde von mir dadurch modifiziert, daß Arbeitslose, Mithelfende und Auszubildende jeweils als gesonderte Gruppen betrachtet werden, da der Erwerbsstatus ein wichtiger vertikaler Aspekt ist. Diese Behandlung entspricht der Vorgehensweise bei meiner Modifikation des Wright'schen Modells, so daß dadurch eine mögliche Verzerrung beim Vergleich beseitigt wird.

Zur Abbildung 1:

Die Landwirte rangieren in der Nähe der sonstigen Selbständigen mit 0-1 Mitarbeiter, ideologisch stehen sie weiter "rechts" (genauer: näher zum Pol "pro Kapital"). Die Freiberufler und sonstigen Selbständigen werden nach der Zahl der Mitarbeiter unterschieden. Die sonstigen Selbständigen haben um so mehr Einkommen und stehen um so weiter "rechts", über je mehr Mitarbeiter sie als Ressourcen verfügen. Die Freiberufler stehen ideologisch weniger weit rechts als die sonstigen Selbständigen.

Die Beamten insgesamt rangieren ideologisch etwa in der Mitte, die Einkommensunterschiede entsprechen erwartungsgemäß der Laufbahnhierarchie. Die Beamtenlaufbahn ist weitgehend durch den Bildungsabschluß als Eingangsvoraussetzung strukturiert: Für den höheren Dienst benötigt man einen Hochschulabschluß, für den gehobenen Dienst einen mittleren Abschluß und für den einfachen und mittleren Dienst reichen Volks- bzw. Hauptschulabschluß. Im Gegensatz zu den Angestellten sind Beamte ideologisch auch dann in der Mitte verankert, wenn sie an der Spitze der Hierarchie stehen. Dies dürfte daran liegen, daß der Öffentliche Dienst in der Polarität von Arbeit und Kapital eher einen neutralen Platz einnimmt: Die Arbeitnehmer im Öffentlichen Dienst sehen sich nicht einem "Privatkapitalisten" gegenüber, deshalb ist die Gegenüberstellung von Arbeit und Kapital für den Öffentlichen Dienst weniger bewußtseinsrelevant. Es gibt bei den Angestellten insgesamt einen fast perfekten linearen Trend von den einfachen Angestellten über die angestellten Sachbearbeiter, die verantwortlichen Angestellten bis hin zu den leitenden Angestellten: Je höher ein Angestellter in der Hierarchie rangiert, desto höher sein Einkommen und desto weiter "rechts" sein ideologischer Standort.

Die Arbeiter stehen insgesamt links von der Mitte: Die Betriebshierarchie fällt von den Meistern/ Polieren über die Vorarbeiter zu den Facharbeitern, den angelernten und schließlich ungelerten Arbeitern. Das spiegelt sich deutlich im Einkommen wider.

#### b) Vergleich der Erklärungskraft von Klassen- und Berufsstrukturmodellen

(1) Die Einkommensunterschiede lassen sich bisher am besten durch das Berufsstrukturmo-

dell der bundesdeutschen Sozialstatistik erklären. Das Einkommen wird durch dieses Modell zu 39,3% erklärt. Dies ist sehr viel für ein einzelnes Modell, wobei allerdings zu bedenken ist, daß das Berufsstrukturmodell eine ganze Reihe von Handlungsressourcen umfaßt.

- (2) Nach dem Kriterium des Bewußtseins-Index schneidet das Berufsstrukturmodell mit 17,5% erklärter Varianz ebenfalls relativ gut ab.
- (3) Es zeigt sich aber, daß mithilfe von Berufsstruktur- und Klassenmodellen die Hierarchie der materiellen Lagen viel eher erklärt werden kann als Bewußtseinslagen. Es sollte nicht überraschen, daß sich "das Bewußtsein" nur zum Teil aus der Klasse oder dem Beruf ableiten läßt, zumal "das Sein" eine Vielzahl weiterer Faktoren wie Geschlecht, Haushaltskontext, ethnische Zugehörigkeit, Alter etc. umfaßt.

#### c) Geschlechtskategorie und Berufsstrukturmodell

Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Modell auf der Basis der Stellungen im Beruf sehr geeignet ist, Einkommens- und Bewußtseins-Unterschiede zu erklären, stellt sich die Frage, welche zusätzliche Dimension im Hinblick auf diese Kriterienvariablen am wichtigsten ist. Die Differenzierung nach privatwirtschaftlichem oder öffentlichem Beschäftigungssektor ist sicher bedeutsam. Ich halte aber die Geschlechtskategorie für die erste weitere Dimension, die zusammen mit dem implizit mehrdimensionalen Berufsstrukturmodell analysiert werden sollte. Die Berücksichtigung der Geschlechtskategorie leistet einen Erklärungszuwachs von 9,1 % beim Einkommen und 1,9 % beim Bewußtseins-Index.

Die Aufgliederung sozialer Lagen nach einem zusätzlichen Gesichtspunkt - wie hier nach der Geschlechtskategorie - läßt sich methodisch als Elaboration kennzeichnen, wobei eine solche Ausarbeitung bei meiner Vorgehensweise u.a. durch das Ausmaß erklärter Varianz überprüfbar ist.

Anhand von Abbildung 2 soll nun das geschlechtsspezifische Berufsstrukturmodell genauer

analysiert werden: Bei den sonstigen Selbständigen gilt sowohl für Männer als auch Frauen: Je mehr Mitarbeiter sie haben, desto mehr Einkommen haben sie und desto weiter "rechts" rangieren sie. Die Frauen unterscheiden sich aber von den Männern dadurch, daß sie bei gleicher Stellung ein geringeres Einkommen haben und ideologisch eher zur Mitte hin rangieren.

Bei den Angestellten gilt für Männer und für Frauen: Je höher sie in der Betriebshierarchie rangieren, desto mehr Einkommen erhalten sie und desto weiter "rechts" rangieren sie. Der Zusammenhang von Betriebshierarchie und Bewußtsein ist bei Männern und Frauen sehr ähnlich, bei gleicher Stellung in der Hierarchie erhalten Frauen aber im Durchschnitt ein deutlich niedrigeres Einkommen. Bei den Arbeitern unterscheiden sich Männer und Frauen ebenfalls weniger ideologisch als im Einkommen: Frauen erhalten bei gleichem beruflichem Qualifikationsprofil ein niedrigeres Einkommen als Männer.

Das wichtigste Ergebnis des nach Geschlecht differenzierenden Berufsstrukturmodells besteht darin, daß Beamtenhierarchie und Bewußtsein bei Frauen völlig anders zusammenhängen als bei Männern. Während Männer mit wachsender Dienststufe ideologisch im Durchschnitt weiter rechts rangieren, verhält es sich bei Frauen genau entgegengesetzt.

Eine Inspektion der genaueren Berufsbezeichnungen zeigt, daß Frauen im gehobenen und höheren Dienst überwiegend Lehrerinnen sind, die also im Durchschnitt ein ideologisch linkes Potential im qualifizierten Dienstleistungsbereich der alten Bundesländer bilden.

#### **4. Entwicklungstendenzen in der Sozialstruktur der Bundesrepublik nach dem Umbruch von 1989/90**

Der Umbruch von 1989/90 führte über den Einigungsvertrag zu einem Institutionentransfer aus den alten in die neuen Bundesländer, wodurch zwar die Systemintegration nachhaltig eingeleitet worden ist, andererseits vor allem die Personen in den neuen Bundesländern die Anpassungskosten der sozialen Integration zu tragen haben.

Durch die Inklusion der Bürger der neuen Bundesländer fand eine weitere Differenzierung der

Sozialstruktur um die neue Ost-West-Dichotomie statt, die sich jedoch zusätzlich weiter regional ausdifferenziert, sowohl in den objektiven als auch in den subjektiven Dimensionen.

## **Die Entwicklung in den neuen Bundesländern**

### Erstens: Von der Monopolisierung politischer Macht zur Pluralisierung der Machteliten

Nach Adler (1991) waren das unkontrollierte Machtmonopol und die paternalistische Entsubjektivierung gesellschaftlicher Akteure die Hauptcharakteristika der Gesellschaft der DDR. Andererseits erreichte der Staat Akzeptanz als paternalistischer Sozialstaat mit Schutz vor Arbeitslosigkeit, kostenloser Gesundheitsbetreuung und weiteren Leistungen der sozialen Absicherung.

"Trifft auf soziale Lebensbedingungen die Formel 'Fast alle hatten wenig, aber keiner hatte nichts' zu, so galt hinsichtlich der Chancen, grundlegende Entscheidungen zu beeinflussen, wohl eher der Satz 'Ganz wenige hatten fast alles, und nahezu alle hatten nichts'." (Adler 1991a: 159) Andererseits verfügten die Arbeitskollektive über informelle Gegenmacht, z.B. durch die Möglichkeit der Leistungszurückhaltung gegenüber zu hohen Planvorgaben (vgl. Voskamp/Wittke 1991).

Mit der wachsenden Autonomie der Subsysteme nach der deutschen Vereinigung fand auch eine Ausdifferenzierung der Machtelite statt zu pluralisierten und konkurrierenden Teileliten der verschiedenen Subsysteme und regionalen Einheiten, wobei die endogenen Potentiale der neuen Bundesländer zunehmend an Bedeutung gewinnen.

### Zweitens: Von der Nivellierung der Lebenslagen zur vertikalen Ausdifferenzierung

Die Einkommensunterschiede in der DDR waren erheblich geringer als in der Bundesrepublik. Nach Adler (1991a: 163 f.) wirkten die allgemeinen Lebensumstände in der DDR nivellierend: Von der Knappheit des Waren- und Dienstleistungsangebots, von den Mängeln der Infrastruktur bis zu den Reisebeschränkungen war ein großer Anteil der Bevölkerung in gleichem Maße betroffen.

Gemäß Geißler (1993: 69) waren nach der Einkommensrelation die Arbeiter und Genossenschaftsbauern vergleichsweise gut gestellt, während die Rentner nach der produktionsorientierten Verteilungspolitik relativ schlechter standen als in der Bundesrepublik. Die vertikale Ausdifferenzierung nach dem Einkommen in den neuen Bundesländern vollzieht sich auf einem erhöhten Durchschnittsniveau, auch die durchschnittliche Einkommenszufriedenheit ist gemäß den Daten des sozio-ökonomischen Panels nach einem Einbruch 1991/92 wieder gestiegen.

Die Umbrüche auf dem Arbeitsmarkt ab 1989/90 führten zu einer vertikalen Ausdifferenzierung nach dem Erwerbsstatus: Nach der Höhe und Sicherheit des Einkommens gehören Erwerbstätige, aber auch Rentner zu den besseren sozialen Lagen, Arbeitslose zunächst zu den Benachteiligten des Vereinigungsprozesses. Personen in Weiterbildungsmaßnahmen und ähnlichem rangieren dazwischen. Diese Dreiteilung zeigt sich auch deutlich in Daten zur Lebenszufriedenheit (vgl. Kurz-Scherf/Winkler 1994).

## **5. Berufsstrukturmodell für die alten und neuen Bundesländer - Ungleichheit und Angleichung**

Anhand der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage 1994 läßt sich untersuchen, wie sich verschiedene soziale Lagen in der Bundesrepublik in der hierarchischen Dimension selbst verorten - und zwar mit Hilfe der Schichtselbsteinstufung - und wie sie sich gleichzeitig in der ideologischen Links-Rechts-Selbsteinschätzung einordnen.

Wenn man nicht nur die Erwerbspersonen untersuchen will, sondern die gesamte Wahlbevölkerung, läßt sich die Hierarchie der sozialen Lage nicht mehr für alle Gruppierungen durch das Einkommen kennzeichnen, z.B. nicht bei den Hausfrauen. Aber auch bei den Studenten etwa läßt sich durch die Schichtselbsteinstufung die Perspektive der sozialen Lage besser erkennen als durch einen Einkommensindikator. Die Selbsteinschätzung auf einer ideologischen Links-Rechts-Skala hat sich in zahlreichen Untersuchungen als die wichtigste Dimension erwiesen, gesellschaftlich-politische Einstellungen zu strukturieren. Allerdings ist sie nicht so trennscharf wie der Bewußtseins-Index. Dies läßt sich mit unseren Daten von 1985 belegen.

Zur Abbildung 3:

Bei den Selbständigen verorten sich die Freiberufler in Ost und West im Durchschnitt mit an der Spitze der gesellschaftlichen Hierarchie, ideologisch rangiert der Osten weiter links. Die sonstigen Selbständigen rangieren im Osten niedriger und weiter links.

Beamte gibt es in den neuen Bundesländern noch nicht in dem Umfang wie im Westen, wo sie sich in der Hierarchie eher oben und ideologisch etwa in der Mitte verorten. Auch hier rangiert der Osten weiter links.

Angestellte der verschiedenen Stufen in den neuen Bundesländern ordnen sich in der gesellschaftlichen Hierarchie jeweils etwas niedriger und ideologisch jeweils links von der entsprechenden Lage in den alten Bundesländern ein.

Die Selbstverortung der Arbeiter in Ost und West unterscheidet sich im Durchschnitt nicht sehr stark.

Bei den Hausfrauen zeigt sich ein deutlicher Ost-West-Unterschied: Während sich Hausfrauen im Westen in der gesellschaftlichen Hierarchie der Mitte zuordnen, verorten sie sich im Osten niedriger, wohl u.a., weil das Haushaltseinkommen bei dieser Gruppe im Osten deutlich niedriger ist als im Westen.

Auch die Rentner ordnen sich im Osten niedriger ein als im Westen und im Unterschied zum Westen weiter links, wobei sie sich im Vergleich zur ehemaligen DDR zwar nach der relativen Einkommensposition verbessert haben, aber gleichzeitig andere Dimensionen wie etwa die öffentliche Sicherheit unvoreilhaft einschätzen.

Insgesamt handelt es sich also gemäß der Selbsteinstufung zunächst um eine weitgehende "Unterschichtung" der sozialen Lagen der alten Bundesländer durch die entsprechenden Lagen der neuen Bundesländer. Angleichungen in der gesellschaftlichen Hierarchie zeichnen sich aber z.B. bei den Freiberuflern und im öffentlichen Dienst ab. Ideologisch verorten sich die sozialen Lagen in den neuen Bundesländern im Durchschnitt i.a. links von den entsprechenden Lagen in den alten Bundesländern.

Soviel zur Angleichung der alten und neuen Bundesländer. - Damit die Ost-West-Annäherung auch zwischenmenschlich gelingt, sind - hier folge ich der ostdeutschen Soziologin und Helge-



Pross-Preisträgerin Hildegard Maria Nickel - Brücken-Diskurse zwischen Ost und West erforderlich, wie wir sie auch hier an der Universität Potsdam führen.



Abbildung 1: Berufsstrukturmodell

nach Einkommen und Bewußtseins-Index

Einkommen:  $\text{Eta}^2 = 39,3 \%$

Bew.-Index:  $\text{Eta}^2 = 17,1 \%$

Mitte: ●

(Anteile der Berufsgruppen an den Befragten)

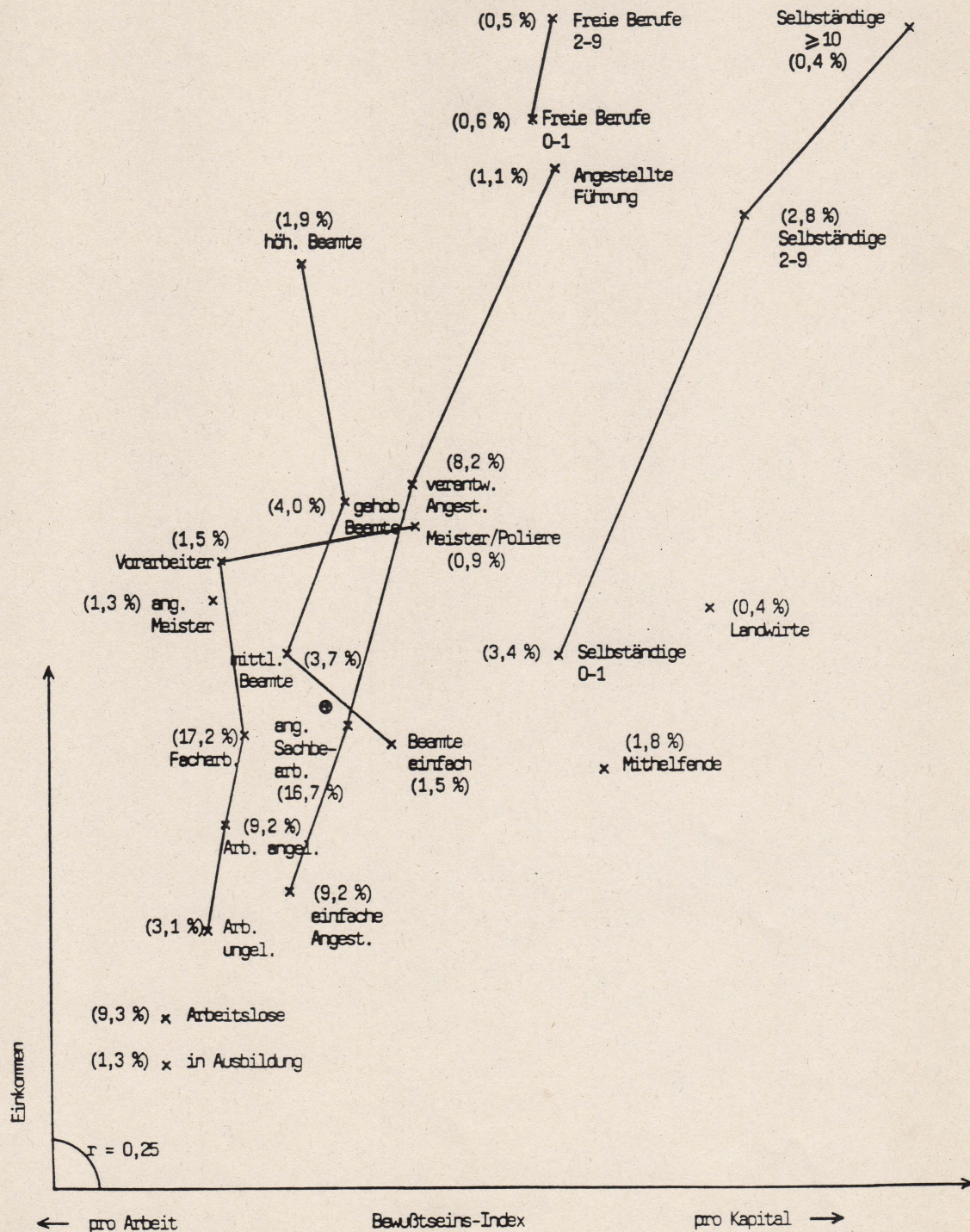




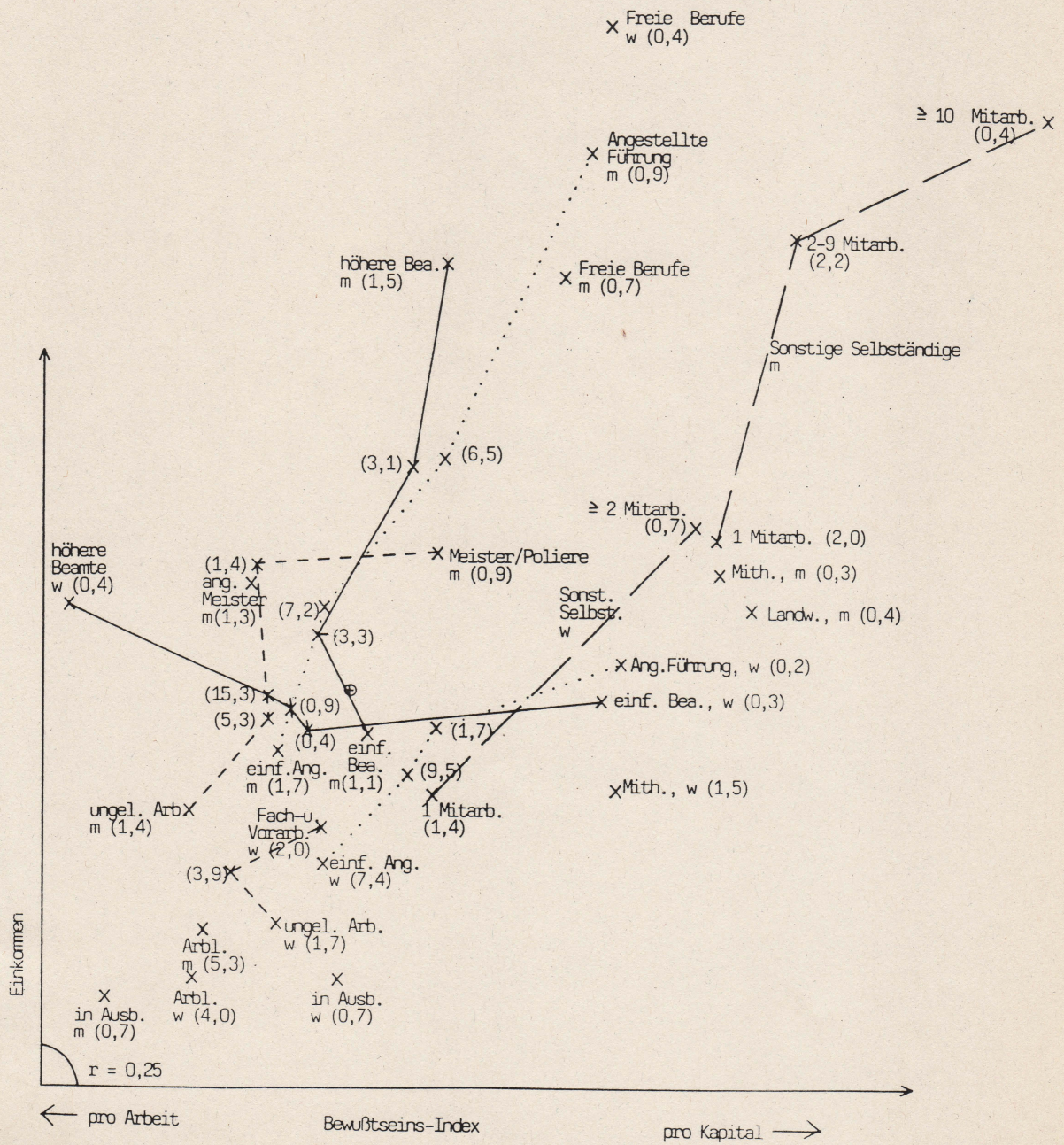
Abbildung 2: Geschlechtsspezifisches Berufsstrukturmodell nach Einkommen und Bewußtseins-Index

Einkommen:  $\eta^2 = 47,6\%$

Bew.-Index:  $\eta^2 = 19,1\%$

Mitte  $\ominus$

(Anteile der Berufsgruppen an den Befragten)

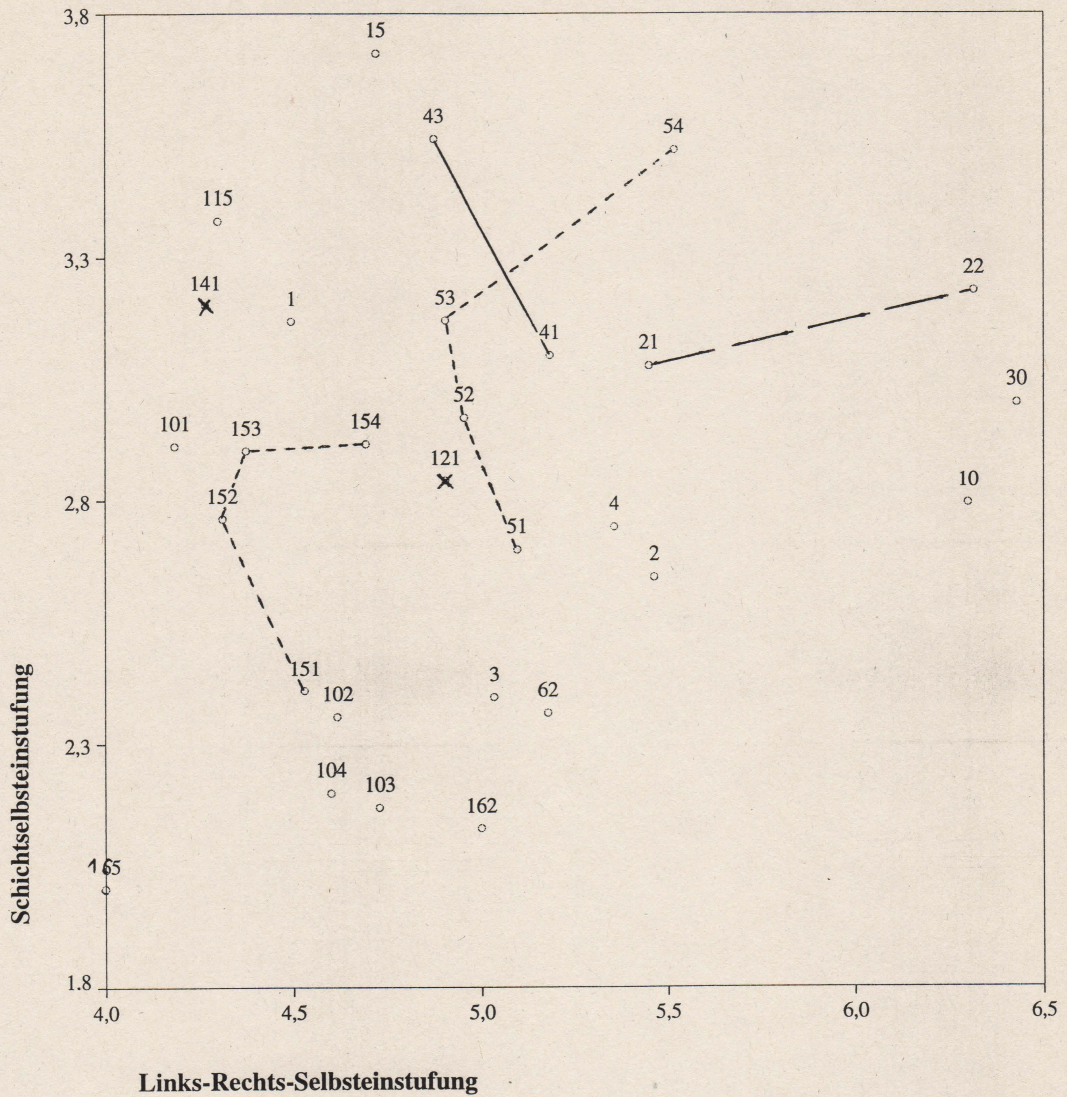




**Abbildung 3: Berufsstrukturmodell im Ost-West-Vergleich nach Schichtselbsteinstufung und Links-Rechts-Selbsteinstufung (Allbus 1994)**

Schichtselbsteinstufung:  $\text{Eta}^2=28,7\%$

Links-Rechts-Selbsteinstufung:  $\text{Eta}^2=6,0\%$



Falls der West-Code der beruflichen Lage ab lautet, so ist der entsprechende Ost-Code lab.

West-Codes: 1 Schüler/Student	21 Selbst., ≤1 Mitarb.	52 Sachbearb. (ang.)
2 Rentner	22 Selbst., ≥2 Mitarb.	53 Verantw. Angestellter
3 Arbeitslos	30 Mithelfend	54 Ang. Führung
4 Hausfrau	41 Einf. bis Gehob. Beamter	62 Arbeiter u. Meister/Poliere
10 Landwirt	43 Höherer Beamter	
15 Freiberufler	51 Einf. Angestellter	

Ost-Code: 165 Genossenschaftsbauer

## Literaturverzeichnis

Adler, Frank, 1991: Der DDR-Realsozialismus und sein Ende (Strukturen - Erosion - Zusammenbruch). In: Dieter Holtmann (Hrsg.): Die Revolution in Mittel- und Osteuropa und ihre Folgen. Bochum: Schallwig Verlag: 30-53.

Adler, Frank, 1991a: Ansätze zur Rekonstruktion der Sozialstruktur des DDR-Realsozialismus. In: Berliner Journal für Soziologie 1: 157-176.

Baumol, William, 1967: Macroeconomics of unbalanced growth. In: American Economic Review 57: 415-426.

Beck, Ulrich, 1983: "Jenseits von Stand und Klasse? Soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten." In: Reinhard Kreckel (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Sonderband 2, Soziale Welt. Göttingen: Schwartz: 35-74.

Beck, Ulrich, 1986: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/ M.: Suhrkamp.

Beck, Ulrich und Beck-Gernsheim, Elisabeth, 1994: Risikante Freiheiten. Zur Individualisierung der Lebensformen in der Moderne. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Beck, Ulrich und Brater, Michael, 1978: "Berufliche Arbeitsteilung und soziale Ungleichheit - Konzeption einer subjektbezogenen Theorie der Berufe." In: Ulrich Beck und Michael Brater (Hrsg.): Die soziale Konstitution der Berufe. Bd. 2. Frankfurt/M.: Campus.

Berger, Johannes und Offe, Claus, 1984: "Die Entwicklungsdynamik des Dienstleistungssektors." In: Claus Offe, "Arbeitsgesellschaft": Strukturprobleme und Zukunftsperspektiven. Frankfurt/M.: Campus.

Berger, Peter A., 1986: Entstrukturierte Klassengesellschaft? Klassenbildung und Strukturen sozialer Ungleichheit im historischen Wandel. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Berger, Peter A., 1987: "Klassen und Klassifikationen: Zur 'neuen Unübersichtlichkeit' in der soziologischen Ungleichheitsdiskussion." Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 39: 59-85.

Blossfeld, Hans-Peter und Mayer, Karl Ulrich, 1988: "Arbeitsmarktsegmentation in der Bundesrepublik Deutschland: Eine empirische Überprüfung von Segmentierungstheorien aus der Perspektive des Lebenslaufs." Kölner Zeitschrift für Soziologie 40: 262-283.

Bourdieu, Pierre, 1988: Die feinen Unterschiede. 2. Aufl. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Erbslöh, Barbara, Hagelstange, Thomas, Holtmann, Dieter, Singelmann, Joachim und Strasser, Hermann, 1990: Ende der Klassengesellschaft? Eine empirische Studie zu Sozialstruktur und Bewußtsein in der Bundesrepublik. Regensburg: Transfer Verlag.



Esping-Andersen, Gøsta, 1990: The three worlds of welfare capitalism. Cambridge: Polity Press.

Esping-Andersen, Gøsta (Hg.), 1993: Changing classes. Stratification and mobility in post-industrial societies. London: Sage.

Fourastié, Jean, 1963: Die große Hoffnung des zwanzigsten Jahrhunderts. Paris: Gallimard.

Geiger, Theodor, 1949: Die Klassengesellschaft im Schmelztiegel. Köln/Hagen.

Geißler, Rainer, 1992: Die Sozialstruktur Deutschlands. Ein Studienbuch zur gesellschaftlichen Entwicklung im geteilten und vereinten Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Geißler, Rainer, 1993: Sozialer Umbruch als Modernisierung. In: Derselbe: Sozialer Umbruch in Ostdeutschland. Opladen 1993: Leske und Budrich.

Giddens, Anthony, 1979: Die Klassenstruktur fortgeschrittener Gesellschaften. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Goldthorpe, John H., Lockwood, David, Bechhofer, Frank und Platt, Jennifer, 1969: The affluent worker in the class structure. Cambridge: Cambridge University Press.

Gorz, Andre, 1980: Abschied vom Proletariat. Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt.

Gouldner, Alvin W., 1980: Die Intelligenz als neue Klasse. Frankfurt/M.: Campus.

Haller, Max, 1986: "Sozialstruktur und Schichtungshierarchie im Wohlfahrtsstaat: Zur Aktualität des vertikalen Paradigmas der Ungleichheitsforschung." Zeitschrift für Soziologie 15: 167-187.

Holtmann, Dieter, 1990: Die Erklärungskraft verschiedener Berufsstruktur- und Klassenmodelle für die Bundesrepublik Deutschland, In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 19, Heft 1.

Holtmann, Dieter, Strasser, Herrmann, 1990: Klassen in der Bundesrepublik heute: Zur Theorie und Empirie der Ausdifferenzierung von Handlungsressourcen, In: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, Jg. 16, Heft 1.

Holtmann, Dieter, 1991: Der ›reale Sozialismus‹ und sein Niedergang basieren auf dem Marx'schen ›Ausbeutungs‹-Irrtum.- Sozialstaatlicher Volkskapitalismus statt Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln. In: D. Holtmann (Hg.): Die Revolution in Mittel- und Osteuropa und ihre Folgen. Bochum: Schallwig Verlag.

Hörning, Karl H., 1971: Der neue Arbeiter: Zum Wandel sozialer Schichtstrukturen. Frankfurt/M.: Fischer.

Hradil, Stefan, 1987: Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft. Von Klassen und Schichten zu Lagen und Milieus. Opladen: Leske + Budrich.

Hradil, Stefan, 1992: Die "objektive" und die "subjektive" Modernisierung. Der Wandel der westdeutschen Sozialstruktur und die Wiedervereinigung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 29/30: 3-14.

Kern, Horst und Schumann, Michael, 1984: Das Ende der Arbeitsteilung? Rationalisierung in der industriellen Produktion. München: C.H. Beck.

Kreckel, Reinhard, 1983: "Theorie sozialer Ungleichheiten im Übergang." In: Reinhard Kreckel (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt Sonderband 2. Göttingen: Schwartz: 3-12.

Kurz-Scherf, Ingrid, Winkler, Gunnar, 1994: Sozialreport 1994. Daten und Fakten zur sozialen Lage in den neuen Bundesländern. Berlin: Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin Brandenburg/GSFP.

Meuschel, Sigrid, 1992: Legitimation und Parteiherrschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Miegel, Meinhard, 1983: Die verkannte Revolution (1): Einkommen und Vermögen der privaten Haushalte. Bonn: Bonn Aktuell.

Müller, Walter, 1983: "Wege und Grenzen der Tertiarisierung: Wandel der Berufsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland 1950-1980." In: Joachim Matthes (Hrsg.): Krise der Arbeitergesellschaft? Verhandlungen des 21. Deutschen Soziologentages in Bamberg 1982. Frankfurt/M.: Campus: 142-160.

Murphy, Raymond, 1988: Social Closure: The Theory of Monopolization and Exclusion. Oxford: Clarendon Press.

Offe, Claus, 1983: "Arbeit als soziologische Schlüsselkategorie?" In: Joachim Matthes (Hrsg.): Krise der Arbeitsgesellschaft? Verhandlungen des 21. Deutschen Soziologentages in Bamberg 1982. Frankfurt/M.: Campus Verlag: 38-65.

Papcke, Sven, 1988: "Auf dem Weg in die Moderne - Tendenzen zunehmender Ungleichheit und Entsolidarisierung." Gewerkschaftliche Monatshefte 39: 65-73.

Reißig, Rolf, 1994: Transformation - Theoretisch-konzeptionelle Ansätze, Erklärungen und Interpretationen. In: BISS public, 4. Jg., Heft 15: 5-43.

Roemer, John E., 1982: A General Theory of Exploitation and Class. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

Roemer, John E., 1986: "Should Marxists be Interested in Exploitation?" In: John E. Roemer (Hrsg.): Analytical Marxism. Cambridge, Mass.: Cambridge University Press.

Singelmann, Joachim, 1985: "Wirtschaftliche Entwicklung und beruflicher Wandel." In: Joachim Singelmann et al.: Strukturen der modernen Industriegesellschaft. Stuttgart: Klett: 3-18.

Vester, Michael, 1993: Das Janusgesicht sozialer Modernisierung. Sozialstrukturwandel und soziale Desintegration in Ost- und Westdeutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 26/27: 3-17.

Voskamp, Ulrich und Wittke, Volker, 1991: Aus Modernisierungsblockaden werden Abwärtsspiralen - Zur Reorganisation von Betrieben und Kombinatzen der ehemaligen DDR. In: Berliner Journal für Soziologie. Jg. 1, Heft 1: 17-39.

Weber, Max, (zuerst 1904/1905) 1982/84: Die protestantische Ethik. Hrsg. von Johannes Winkelmann. Bd. 1 (1984), Bd. 2 (1982). Gütersloh: Bertelsmann.

Weber, Max, (zuerst 1921) 1980: Wirtschaft und Gesellschaft. 2 Halbbände. Tübingen: Mohr.

Wright, Erik Olin, 1985: Classes. London: Verso.

Zapf, Wolfgang, 1992: Die Transformation in der ehemaligen DDR und die soziologische Theorie der Modernisierung. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, P 92-104.

Zapf, Wolfgang, 1994: Zur Theorie der Transformation: In: BISS public 13: 5-9.

## **Potsdamer Beiträge zur Sozialforschung**

Nr. 1/1994: - Modelle der Sozialstruktur

---

Die Beiträge dieser Reihe sind zu beziehen über:  
Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung  
Prof. Dr. Dieter Holtmann, Tel.: (0331) 977-3570  
Fax: (0331) 977-3811  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
Universität Potsdam  
August - Bebel - Str. 89  
14482 Potsdam

ISSN 1612-6602